

Struktureller Antrag

Antrag an die 63. Mitgliederversammlung des fzs e.V.

Initiator*innen: Vorstand

Titel: Arbeitsprogramm 2020/21

1 Arbeitsprogramm

2 Vorbemerkung

3 Diesem Arbeitsprogramm und dem gesamten Wirken des fzs liegt ein Verständnis
4 zugrunde, das gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse, Ausgrenzung und
5 Diskriminierung anerkennt, in der Konsequenz Feminismus als Querschnittsthema
6 sieht und überall in seinem Handeln eine queer-feministische Perspektive
7 einnimmt. Feminismus und Antidiskriminierung sind nichts, was nur bestimmte
8 Personen oder Gruppen im Verband beschäftigt, sondern eine Grundhaltung des
9 Verbandes. Auch das Themenfeld Nachhaltigkeit und nachhaltiges Handeln nimmt im
10 fzs eine solche Querschnittsposition ein. Nachhaltigkeit wird dabei auf
11 ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene nach Möglichkeiten des
12 Verbandes gelebt. Der fzs versteht Bildung als Weg, sich kritisch die Welt
13 anzueignen und verantwortlich mit ihr umzugehen. Diese Grundsätze spiegeln sich
14 im folgenden Arbeitsprogramm und in der Arbeit, die der fzs darüber hinaus
15 macht, wider.

16 Themenschwerpunkte

17 BAFÖG

18 Die BAFÖG-Novelle von 2019 hat ihre Wirkung verfehlt, die Trendwende ist
19 gescheitert. Nachdem die BAFÖG-Öffnung im Zuge der Pandemie abgelehnt wurde,
20 "um Mitnahmeeffekte zu vermeiden", ist klar: Das ist kein Zufall, das ist
21 Strategie! Durch kalte Progression soll der Anteil der Empfänger*innen immer
22 weiter sinken, während stattdessen der KfW-Studienkredit als "neues BAFÖG"

23 verkauft wird. Dieser Prozess muss unbedingt umgekehrt werden. Der Studienkredit
24 erdrückt Studierende mit seiner Zinslast, schreckt vor allem Studierende aus
25 Nicht-Akademiker*innenhaushalten ab und verschärft soziale Ungleichheit.

26 **Studentische Vertretung und Hochschuldemokratie**

27 Dass studentische Stimmen ein Gehör finden müssen ist allgemein ein Thema, das
28 nicht nur in Zeiten von Corona aktuell ist. Jedoch hat sich im vergangenen
29 Semester nochmal umso mehr gezeigt wie wichtig es ist eine funktionierende
30 Demokratie an Hochschulen zu haben. Studentische Vertreter*innen in Task Forces,
31 Krisenstäben, Arbeitsgruppen etc. sind ein enorm wichtiger Teil davon und
32 tragen erheblich dazu bei, dass die Corona-Pandemie an Hochschulen und im
33 Studium besser verträglich wird. Die größte Statusgruppe der Hochschulen muss
34 überall angemessen gehört werden und vertreten sein.

35 Die Tendenz, Hochschulleitungen mit immer weiter reichenden Kompetenzen
36 auszustatten, hat während der Pandemie erheblich an Fahrt gewonnen. Was in der
37 Krise auf die Schnelle getan wurde, muss nun aber umso dringender kritisiert und
38 angepasst werden. Um einer Entdemokratisierung entgegenzuwirken, wird es z.B.
39 umso wichtiger, alle Statusgruppen in die Hochschulleitung einzubeziehen.
40 Konkret fordern wir studentische Vizepräsident*innen, die aus unserer Sicht ein
41 Erfolgsmodell darstellen. Zu diesem Zweck tauscht sich der Verband mit
42 Studierendenschaften aus, die von diesem Modell bereits profitieren und vernetzt
43 sie mit Studierendenschaften, die dieses Modell bei sich einführen möchten.

44 Viele Regierungen ziehen jetzt nach dem Sommersemester das Fazit, dass das
45 „digitale Semester ein Erfolg war“, doch dieser Schein trügt. Das
46 Sommersemester hat nur funktioniert, weil Studierende und Mitarbeitende der
47 Hochschulen am absoluten Limit gelaufen sind, damit das digitale Sommersemester
48 nicht zu einer Vollkatastrophe wird. Auch im Wintersemester (und wer weiß wie
49 lange noch) wird uns die digitale Lehre erhalten bleiben. Jetzt gilt es die
50 Versäumnisse der letzten Jahre in der Digitalisierung von Hochschulen schnell
51 nachzuholen. Hierbei ist es wichtig, dass zum einen die Studierenden in diesem
52 Prozess aktiv mit Sitzen in den Kommissionen eingebunden werden und zum anderen,
53 dass diese Aufgabe nicht allein bei den sowieso schon überlasteten Hochschulen
54 hängen bleibt. Der fzs kann hier neben eigenen Forderungen an die Politik und
55 Hochschulen auch viel zu der Vernetzung von Studierenden beitragen.

56 **Mental Health**

57 Die psychische Gesundheit von Student*innen ist schon immer ein prekäres Thema,
58 im Zug der Auswirkungen der Corona-Pandemie hat Einsatz auf diesem Gebiet aber
59 neue Aktualität gewonnen. Verschiedenste Studien haben über Jahre hinweg
60 gezeigt, dass Student*innen im Verlauf ihres Studiums im Durchschnitt eine
61 Abnahme ihrer psychischen Gesundheit erleben. Die Ursachen dafür sind
62 vielfältig: Leistungsdruck, Geldnot, Wohnraummangel, Fremd- und
63 Eigenerwartungen etc.

64 In der Corona-Pandemie ist bei vielen Menschen Vereinsamung dazugekommen. Die

65 Auswirkungen sind vielfältig. Wer einmal in dieser Lage ist, wird oft nur
66 schwer wieder gesund. Grund dafür ist ein Mangel an Hilfsangeboten, die
67 fortbestehende Tabuisierung von psychischen Krankheiten und finanzielle Hürden
68 vieler Angebote. Arbeiter*innenkinder sind oft ungleich stärker von diesen
69 Problemen betroffen. Eine wichtige niederschwellige Anlaufstelle sind die
70 Beratungsangebote von Studierendenwerken. 43 von 57 Studierendenwerken bieten
71 eine solche an. Der fzs und sein Vorstand setzen sich dafür ein, dass diese
72 Angebote deutlich ausgebaut werden und alle Student*innen jederzeit Zugang zu
73 einem unentgeltlichen Angebot haben. Dazu arbeiten wir mit dem Deutschen
74 Studentenwerk (sic) und einzelnen Studierendenwerken zusammen. Außerdem werden
75 wir Gespräche mit anderen hochschulpolitischen Akteur*innen suchen, um eine
76 gemeinsame Strategie zu entwickeln.

77 Neben der direkten Hilfe für Betroffene muss jeder nachhaltige Einsatz für
78 bessere psychische Gesundheit von Student*innen an den Ursachen ansetzen. Oben
79 genannte Ursachen und weitere zu bekämpfen ist daher Teil jeder Aktion des fzs
80 in diesem Feld. Wir wollen keine Symptombekämpfung betreiben, sondern
81 Studienbedingungen schaffen, die allen Menschen, egal welches Hintergrund, ein
82 sorgenarmes Studium ermöglichen.

83 **Digitalisierung**

84 Spätestens seit der berüchtigten Neuland-Debatte sollte bekannt sein, dass
85 Deutschland in Sachen Digitalisierung hinterher hinkt. Dies betrifft auch die
86 Hochschulen. In Zeiten von Corona wurde das Ausmaß der Verschleppung nun
87 deutlich. Hochschulen stehen nach wie vor vor der Herausforderung, dass Soft-
88 und Hardware nur mangelhaft existieren, gerade ältere Dozierende mit digitalen
89 Formaten überfordert sind und generelles Wissen über die Thematik fehlt.
90 Andererseits stellen sich aber auch Fragen zum Umgang mit Daten, neuen
91 Entwicklungen wie Open-Source-Programmen oder auch der studierendenfreundlichen
92 Gestaltung von Online-Formaten.

93 Mit der Corona-Pandemie erleben wir einen Schub in Digitalisierung, müssen hier
94 jedoch kritisch begleitend aktiv bleiben. Denn neben den Chancen birgt die
95 Digitalisierung auch Gefahren. Dies trifft zum einen den Datenschutz, zum
96 anderen aber auch die Entstehung von Ausschlüssen im Bildungssystem aufgrund
97 der eigenen sozio-ökonomischen Situation, Behinderungen bzw. chronische
98 Erkrankungen/Neurodiversität oder auch wegen des Nicht-Vorhandenseins von
99 benötigter Infrastruktur. Digitalisierung ist nicht politisch neutral - daher
100 muss endlich ein politischer Blick auf die aktuellen Entwicklungen gelegt
101 werden.

102 **European University Alliances (EUAs)**

103 Wie sich EUAs in den nächsten 12 Monaten entwickeln ist unklar, deswegen
104 müssen wir als fzs präsent sein und richtungsgebend vorgehen. Wir müssen zu
105 mehr Transparenz beitragen, indem wir den Studierenden die Möglichkeit bieten
106 sich zu vernetzen und auszutauschen. Zusammen mit dem Ausschuss Internationales
107 werden wir den weiteren Entwicklungsprozess stets kritisch begleiten, damit
108 dieser auch mit angemessener studentischer Beteiligung geschieht.

109 Mitgliedsstudierendenschaften und auch Nichtmitglieder müssen durch den fzs
110 unterstützt werden, sodass Studierende in allen Gremien, ob nun Planung oder
111 Entscheidung, beteiligt sind. Außerdem wird weiterhin darauf geachtet, dass
112 diese Netzwerke nicht nur aus Elite- und/ oder forschungsorientierten
113 Universitäten bestehen, sondern dass auch andere Hochschultypen berücksichtigt
114 werden. Das alles muss in gemeinsamer Arbeit mit der European Students Union
115 (ESU) und dem European Student Network (ESN) passieren.

116 **Hochschulfinanzierung- & Struktur**

117 Nachdem die Länder über Jahrzehnte die Finanzierung ihrer Hochschulen
118 mindestens real gekürzt haben, versuchen der Bund und die Länder die
119 Minderfinanzierung seit rund 15 Jahren durch "Pakte" zu verlangsamen. Dafür wird
120 jedoch nicht die Grundfinanzierung der Hochschulen weiter erhöht, sondern Bund
121 und Länder vergeben gemeinsam zweckgebundene Mittel an die Hochschulen. Der
122 "Hochschulpakt" und der "Qualitätsakt Lehre", die beide die Finanzierung der
123 Lehre stützen sollen, laufen Ende 2020 aus werden ab nächstes Jahr mit mehr
124 oder minder veränderten Vergabekriterien als "Zukunftsvertrag Studium und Lehre
125 stärken" und als "Innovation in der Hochschullehre" fortgesetzt. Gerade der
126 "Hochschulpakt" und die nun laufende Umstellung auf den "Zukunftsvertrag" haben
127 die finanzielle Planungssicherheit der Hochschulen reduziert.

128 Diese Planungsunsicherheit darf sich nicht negativ auf die Studienqualität
129 auswirken. Der fzs muss die Umstellung auf neue Pakte an den Hochschulen
130 verfolgen und Studierendenvertretungen bei Problemen helfen.

131 Mit Spannung erwarten wir, wie die neue "Stiftung Innovation in der
132 Hochschullehre". Die von der Toepfer Stiftung getragene "Organisationseinheit"
133 verwaltet und vergibt die jährlich zur Verfügung stehenden 150 Millionen Euro
134 in Form von Projektförderungen, der Durchführung von Vernetzung und Austausch
135 und der Förderung von Transfer erfolgreicher Ideen. Wir wollen in intensiven
136 Austausch mit der neuen Stiftung für die Lehre treten und eine gute
137 Zusammenarbeit anstreben.

138 **Bündnisse**

139 **Solidarsemester und Landesstudierendenvertretungen**

140 Das Solidarsemester ist das größte Bündnis von Studierendenschaften,
141 bestehend sowohl aus fzs-Mitgliedern wie auch Nicht-Mitgliedern. Für den
142 Verband ist dies eine Chance, aber auch eine Herausforderung: Durch die
143 Bündnisarbeit wurde klar, welchen Wert eine geeinte studentische Stimme hat und
144 wieviel mehr wir erreichen können, wenn wir uns vernetzen und zusammenarbeiten.
145 Damit hat die Grundidee des Verbandes an Überzeugungskraft gewonnen. Wir sind
146 der Auffassung, dass durch das Solidarsemester klar wurde, wie wichtig auch die
147 etablierten Strukturen des fzs und seiner Bündnispartner*innen als Grundlage
148 für die Zusammenarbeit waren.

149 Auch darüber hinaus sollte der enge Kontakt beispielsweise zu den

150 Landesstudierendenvertretungen unbedingt aufrecht erhalten werden. Nur mithilfe
151 von starken Vertretungen auf Landes- und Bundesebene können studentische
152 Interessen effektiv in einem föderalen System vertreten werden. Ein
153 regelmäßiges Erscheinen des fzs auf Landeskonferenzen ist unverzichtbar und
154 hat hohe Priorität, nicht zuletzt um gemeinsame Kooperationen anzubahnen. Auch
155 ist dies der beste Weg, um die Kooperationsplattform WeChange möglichst vielen
156 Studierendenvertretungen bekannt zu machen. Und auch über die
157 LandesASTenKonferenzen hinaus braucht es regelmäßigen Austausch mit den
158 Vertreter*innen der Landesstudierendenvertretungen.

159 **Bundesfachschaftentagungen**

160 Neben vermehrten Kontakt mit den Landesstudierendenvertretungen entstanden über
161 das Solidarsemester auch viele neue Kontakte zu Bundesfachschaftentagungen. Auch
162 diese müssen weiter ausgebaut werden. Neben dem Besuchen von
163 Bundesfachschaftentagungen sollen auch Fachschaften mehr in die allgemeine Arbeit
164 des fzs eingebunden werden.

165 **Langfristige Bündnispartner*innen (BAS, BASS, BdWi, GEW)**

166 Der Austausch mit unseren langfristigen Bündnispartner*innen bleibt eine
167 wichtige Quelle von Expertise und gleichzeitig ein wichtiges Arbeitsfeld des
168 Verbandes. Die Zusammenarbeit sollte dabei nicht nur zufällig stattfinden,
169 sondern es sollte mindestens einmal im Semester eine Telefonkonferenz oder
170 womöglich sogar ein physisches Treffen stattfinden, bei dem die jeweiligen
171 Pläne besprochen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit herausgearbeitet werden.
172 Auch der Kontakt zu Studierenden in Gremien des DAAD und DSW ist ein wichtiger
173 Teil der Verbandsarbeit.

174 **Aktionsbündnis gegen Studiengebühren**

175 Der fzs beteiligt sich an den Kampagnen und Projekten des Aktionsbündnisses
176 gegen

177 Bildungs- und Studiengebühren (ABS). Der Verband wird sich weiter im Rat des
178 ABS beteiligen sowie das ABS weiter strukturell (Personalverwaltung,
179 Buchhaltung) unterstützen.

180 **BAföG-Bündnis**

181 Seit 2012 sind die Zahlen der BAföG-Geförderten rückläufig. Das hat nichts
182 mit steigendem Wohlstand zu tun, sondern ist eine Katastrophe für die
183 Chancengleichheit beim Hochschulzugang. Besonders für die anstehende
184 Bundestagswahl muss das Thema BAföG und Studiumsfinanzierung wieder mehr ins
185 Licht gerückt werden und mit dem BAföG Bündnis zusammengearbeitet werden.

186 **Bundesverband ausländischer Studierender**

187 Der enge Austausch mit dem BAS wird fortgeführt. Für internationale
188 Studierende bergen die kommenden Semester besondere sowohl finanziell, als auch
189 bei den Studienbedingungen und rechtlichen Fragen, viele Hürden. Der fzs ist
190 hier auf die Expertise des BAS angewiesen.

191 **BASS, GEW, ver.di, dgb uvm.**

192 Der fzs setzt sich auch weiterhin gegen prekäre Beschäftigung an Hochschulen
193 ein. Insbesondere für die anstehende Bundestagswahl sucht der fzs vermehrt
194 Kontakt zu den Gewerkschaften und deren Jugend- bzw. Studierendenorganisationen.

195 **Parteiahe Hochschulgruppen**

196 Seit dem Beschluss des SDS-Bundeskongress "Gegen die Kriminalisierung und
197 Diskreditierung von Palästina-Solidarität!" widerspricht es der
198 Verbandsposition, weiterhin Bündnisse mit dem SDS-Bundesverband einzugehen.
199 Dies schmerzt besonders, da ein guter Draht zu allen progressiven Kräften für
200 langfristige Verbesserungen der Studienbedingungen unerlässlich sind. Daher
201 sollte versucht werden, den Kontakt zu antisemitismuskritischen SDS-Gruppen
202 aufrecht zu erhalten und durch die Thematisierung von israelbezogenem
203 Antisemitismus im Rahmen unserer Politischen Bildung zu einem Umdenken
204 beizutragen.

205 Die gute Zusammenarbeit mit CampusGrün und den Juso-Hochschulgruppen,
206 insbesondere im Bündnis "Kluge Köpfe brauchen Dächer", soll fortgeführt
207 und langfristiger geplant werden.

208 **Fridays for future**

209 Bereits im letzten Arbeitsprogramm hat sich der fzs die Kooperation und
210 Unterstützung mit Fridays for Future vorgenommen, die bisher leider kaum
211 umgesetzt wurde. Die Klimabewegung wird mittlerweile neben Schüler*innen auch
212 von vielen Student*innen getragen, ob die Aktivist*innen aber mit den
213 Studierendenvertretungen vernetzt sind ist eher zufällig. Die Bekämpfung der
214 Klimakatastrophe ist aber ein Querschnittsthema, dass Student*innen als Teil
215 einer mehrheitlich jungen Bevölkerungsschicht besonders treffen wird. Durch die
216 Corona-Pandemie ist der Klimaaktivismus medial in den Hintergrund gerückt. Der
217 fehlende Druck hat zum Beispiel zum Beschluss eines viel zu späten
218 Kohleausstiegs geführt. Der fzs sieht daher weiterhin und intensiviert die
219 Notwendigkeit, die Kämpfe von Student*innen und Klimaaktivist*innen zu
220 verbinden. Zur Klimabewegung zählen für uns auch Gruppen wie Ende Gelände
221 oder die Anti Kohle Kids, deren direktere Aktionsformen genauso wichtig sind,
222 wie Demonstrationen.

223 Als Verband von Student*innenschaften in einem Staat, der international gesehen
224 sehr wenig von der Klimakrise betroffen sein wird, aber gleichzeitig einer der
225 größten Emittenten ist, erkennen wir an, dass Untätigkeit Mitverursachung
226 bedeutet.

227 **Ereignisse**

228 **Wahlen**

229 Im Jahr 2021 kommen die Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz,
230 Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sowie Kommunalwahlen in
231 Hessen, Niedersachsen und Berlin auf uns zu. Wir wollen durch
232 Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung der lokalen Akteur*innen und
233 Landesstudierendenvertretungen all diese Wahlen und Wahlkämpfe kritisch
234 begleiten. Auf folgende Themen wollen wir einen besonderen Schwerpunkt setzen:
235 Studentisches Wohnen und Studienfinanzierung, Demokratisierung und soziale
236 Öffnung der Hochschulen, Qualitätssicherung von Studium und Lehre sowie eine
237 nachhaltige Ausrichtung von den Hochschulen und Studierendenwerken.
238 Selbstverständlich ist außerdem, dass wir uns auch hier immer gegen Rassismus,
239 Nationalismus, Sexismus und Antisemitismus einsetzen werden.

240 Außerdem wird kommenden Herbst endlich der Bundestag neu gewählt. Wenngleich
241 grundlegend studifreundlichere Mehrheiten derzeit nicht in Aussicht stehen, kann
242 durch die Entwicklung von Wahlprogrammen und die neue Verteilung von
243 Zuständigkeiten hoffentlich dennoch einiges für Studierende herausgeholt
244 werden. Wir wollen unter anderem Wahlprüfsteine entwickeln, um so eine bessere
245 Übersicht der bildungs- und hochschulpolitischen Forderungen der Parteien
246 aufzuzeigen.

247 **Strukturentwicklung**

248 Der Verband sollte die neu eingerichteten Strukturen möglichst gut in die
249 bisherige Arbeit integrieren, damit eine anschließende Evaluation auf einer
250 möglichst repräsentativen Informationsgrundlage stattfindet. Einfach
251 gesprochen: Aller Anfang ist schwer und dies allein sollte kein Grund sein, ein
252 gutes System direkt wieder einzuschränken oder abzuschaffen. Wenn aber der
253 Anlauf des Referent*innensystems gelingt, können die neuen Erfahrungen schnell
254 genutzt werden, um dieses weiter auszufeuern und noch genauer auf die
255 Bedürfnisse des Verbandes zuzuschneiden. Dies gilt genauso für das
256 "Kampagnenteam" und etwaige weitere Strukturreformen.

257 **Bildungsarbeit des Verbandes**

258 Der Verband wird im nächsten Jahr nicht zum Normalbetrieb zurückkehren
259 können. Wir stehen hier vor einem Dilemma: Aus epidemiologischer Sicht wäre
260 soviel Digitalisierung wie möglich und soviel Präsenz wie nötig das Gebot der
261 Stunde. Es hat sich jedoch gezeigt, dass dies die Verbandsarbeit erheblich
262 erschwert und daher aus Sicht des Verbandes das Verhältnis genau umgekehrt ist:
263 Soviel Digitalisierung wie nötig, soviel Präsenz wie möglich. Zwischen diesen
264 beiden Extremen gilt es, einen guten Mittelweg zu finden. Wichtig ist nicht
265 zuletzt, dass auch Personen aus Risikogruppen weiterhin am Verbandsleben
266 teilhaben können. Der Verband sollte daher verschiedene Konzepte ausprobieren,
267 die Vor- und Nachteile der jeweiligen Formate sorgfältig abwägen und
268 schließlich je nach Zweck der Veranstaltung entscheiden, wie groß digitale und

269 Präsenzanteile sind, welches Hygienekonzept zur Anwendung kommt und in welcher
270 Größenordnung diese stattfindet. Schließlich sollten auch allgemeine Lehren
271 aus dieser Experimentierphase gezogen werden: Sind regionale
272 Tagesveranstaltungen womöglich zugänglicher? Können digitale
273 Beteiligungsformen in Zukunft beibehalten werden? Wie sieht eine gelungene
274 digitale Veranstaltung aus und wie kann man ihr Potenzial ausreizen? Antworten
275 auf diese Fragen zu erhalten sollte schon im Rahmen der Planung als eines der
276 Veranstaltungsziele erkannt werden.

277 erfolgt mündlich